

auf nur je zwei bis drei Typen herabgesetzt hat. Derselbe Ausschuß bemüht sich jetzt mit Erfolg um die Normierung des Anstaltsgeschirrs. Daß solche Bestrebungen — eben weil sie „wirtschaftlich“ sind — Schule machen, beweisen die gleichen Bemühungen von seiten der Fabrikanten, Händler und Hoteliers um das Gasthausgeschirr. Auch auf anderen Gebieten, z. B. für Kacheln und Fliesen, für Honig- und Marmeladengläser, für Einkochgläser, Aluminiumgeschirr, Papier- und Karteiformate, für Einzelteile an Webstühlen und für Riemenscheiben hat man sich auf ein vernünftiges Maß bestimmter Formen und Größen geeinigt. Die letzteren hat man auf ein Sechstel des früheren Bestandes — von 3600 auf 600 — herabgesetzt, die Kettenbaum-Durchmesser sind von 28 Größen auf 7 gefallen, die sogenannten Schaltäder von 22 auf nur eine Durchmessergröße, und die Picker — alles Webstuhlteile — von 55 Formen in 2000 Größen auf 5 Formen in zusammen nur 55 Größen! Haben wir nicht dringenden Anlaß, uns alle nur irgend möglichen Ersparnisse im Wohnungsbau zunutze zu machen, wenn berechnet wurde, daß z. B. allein durch die Normung der Holzteile für Türen und Fenster eine Preisreduktion von 55 Prozent erzielt werden kann, oder wenn normalisierte und technisch einwandfrei durchgearbeitete Öfen und Herde zudem noch wesentlichen Einfluß auf den Verbrauch an Brennstoffen haben? Es kann doch keine unlösbare Aufgabe sein, alle Beteiligten — und nicht zuletzt die Verbraucher — von den mehreren tausend Modellen zu befreien, mit denen die Hersteller von Preßporzellan uns beim Installationsmaterial erfreuen, von dem fast jede einzelne Fabrik eigene Modelle für Schalter, Sockel, Sicherungen, Stecker, Abzweigdosen usw. besitzt. Die Verschiedenheit dieser zahllosen Modelle ist keineswegs durch den Verwendungszweck bedingt, aber für jedes Modell wird eine besondere sogenannte Matrize benötigt, von denen natürlich bei der Unzahl von Modellen nur ein kleiner Teil durch Her-

stellung großer Mengen rationell ausgenutzt wird und viele von ihnen, wegen der geringen Nachfrage, anstatt mit selbsttätigen Pressen, im Handbetrieb angefertigt werden! Die deutsche Wirtschaft ist zu arm und von außen her zu bedrängt, das Kapital zu teuer, der Konsument zu wenig kaufkräftig, um sich diese gedankenlose Verschwendung leisten zu können. Es gibt kein einziges Gebiet der deutschen Produktion, und keinen Handelszweig, an dem die Bemühungen der Normung vorübergehen dürfen. Auch vor dem vermeintlich individuellsten Gebiete — der Kleidung — kann nicht haltgemacht werden, und ist auch nicht haltgemacht worden, nur merken es die meisten nicht. Die gesamte Unterwäsche ist bereits weitgehend über einen Kamm geschoren. Weniger bekannt ist vielleicht, daß auch der Herrenstrohhut bereits ein Opfer der — Vernunft geworden ist und die Fabrikanten bereits seit Jahren die Anzahl der Modelle von 56 auf nur 6 herabgesetzt haben. Wer hat diesen Eingriff in die „männliche Individualität“ bemerkt? — Niemand, weder die Träger der Hüte noch ihre Begleiterinnen.

Wie so vieles andere wurden auch die 1914 begonnenen Bemühungen in der Industrienormung durch den Krieg erst unterbrochen, um dann seit 1917 durch den Zwang einheitlicher Belieferung der Militärbehörden wieder aufgenommen und seitdem auf das eifrigste von dem deutschen Normenausschuß betrieben zu werden. Eifrig und doch mit der gebotenen Umsicht und Vorsicht, in steter Zusammenarbeit mit Produzenten und Händlern, seit etwa zwei Jahren auch mit den Hausfrauen als dem größten Teil der Verbraucher auf fast allen Gebieten. Nichts wird dekretiert, alles wird auf das sorgfältigste geprüft und nur auf Grund freiwilliger Uebereinstimmung der Beteiligten festgelegt. So werden übereilte, unrationelle Eingriffe in die Wirtschaft vermieden, und so wird die allmähliche Uebernahme der vereinbarten Typen und Normen in die Praxis gesichert.